

Homöopathie bei Heuschnupfen

Jörn Dahler, Michael Teut, Christian Lucae

3. Auflage



Jörn Dahler, Michael Teut, Christian Lucae
Homöopathie bei Heuschnupfen

Forum Homöopathie

Homöopathie bei Heuschnupfen

Jörn Dahler, Michael Teut, Christian Lucae

3., bearbeitete Auflage

KVC | VERLAG

KVC Verlag | NATUR UND MEDIZIN e. V.
Am Deimelsberg 36, 45276 Essen
Tel.: (0201) 56305 70, Fax: (0201) 56305 60
www.kvc-verlag.de

Dahler, Jörn; Teut, Michael; Lucae, Christian
Homöopathie bei Heuschnupfen

Wichtiger Hinweis: Für Angaben über Dosierungsanweisungen und Applikationsformen kann vom Verlag keine Gewähr übernommen werden. Jede Dosierung oder Applikation erfolgt auf eigene Gefahr des Benutzers.

ISBN 978-3-96562-029-2 (E-Book)

© KVC Verlag | NATUR UND MEDIZIN e. V., Essen 2021

3., bearbeitete Auflage

(1. Auflage: Hippokrates Verlag Stuttgart 2009)

Coverbild: © linjerry – Fotolia.com

Das Werk mit allen Teilen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Bestimmungen des Urheberrechts ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlages unzulässig und strafbar. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert werden. Geschützte Warennamen werden nicht besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines entsprechenden Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

Umschlaggestaltung: eye-d Designbüro, Essen

Vorwort

Ein Viertel der Bevölkerung Mitteleuropas leidet im Laufe des Lebens unter Heuschnupfen. Die Homöopathie bietet eine hilfreiche Therapiealternative zur konventionellen Therapie. Als „Bewährte Indikation“ (Galphimia glauca) ist ihre Wirksamkeit belegt, als Isopathie ist sie gut wissenschaftlich untersucht.

Ziel dieses Leitfadens ist es, dem homöopathischen Praktiker ein verlässliches und pragmatisches Therapiewerkzeug an die Hand zu geben. Im Zentrum steht die klassische Homöopathie: Die Arzneiwahl wird aufgrund der individuellen Symptome soweit eingegrenzt, dass die homöopathische Arznei leicht gefunden werden kann.

Zum Einstieg ins Thema beginnt das vorliegende Buch mit knappen Darstellungen zu Geschichte und Krankheitsbild des Heuschnupfens, erläutert die konventionellen Therapiemöglichkeiten und die homöopathische Behandlung samt verwandter Verfahren und stellt die aktuellen wissenschaftlichen Studien dazu im Überblick vor.

Herzstück dieses Leitfadens sind die Materia medica und das Repertorium: Sie enthalten 35 homöopathische Arzneien, die sich bei der Behandlung des Heuschnupfens sehr bewährt haben. Darunter finden sich auch vergleichsweise neue oder „kleine“ Arzneimittel wie Ambrosia artemisiifolia, Luffa operculata oder Galphimia glauca, die in bisherigen Arzneimittellehren noch kaum Berücksichtigung fanden. Auf vielfältigen Wunsch hin wurden weitere Arzneien in die 2. Auflage aufgenommen: Natrium carbonicum, Phosphorus und Sulphur. Naturgemäß ist damit der große Fundus der homöopathischen Materia medica noch längst nicht ausgeschöpft. Nach sorgfältiger Abwägung haben wir uns aber entschieden, es bei dieser bewährten Zusammenstellung zu belassen, da eine zu große Zahl an Arzneien die Treffsicherheit verringern könnte.

Insbesondere die Wirksamkeit von Galphimia glauca bei Heuschnupfen wurde von Dr. Markus Wiesenauer in zahlreichen wissenschaftlichen Studien mit Unterstützung der Karl und Veronica Carstens-Stiftung eindrucksvoll nachgewiesen. Darüber hinaus werden die

Ergebnisse der Arzneimittelprüfung von *Galphimia glauca* in das Buch aufgenommen.

Über viele Jahre hinweg wurde allmählich ein „Heuschnupfen-Repertorium“ aus Arzneimittelprüfungen, *Materia medica* und eigenen Kasuistiken zusammengestellt und auf die wesentlichen Rubriken und Arzneien hin kondensiert. Es enthält alle wichtigen Einträge aus verlässlichen Quellen und ergänzt die Arzneimittellehre. Beispiele aus der Praxis der Autoren verdeutlichen die praktische Anwendung von Repertorium und *Materia medica* anschaulich.

Wir freuen uns, für dieses Buch seit 2017 eine Heimat im KVC Verlag gefunden zu haben, und wir wünschen uns, dass sich auch die vorliegende Auflage in der täglichen Anwendung bewähren und die homöopathische Therapie des Heuschnupfens verbessern wird.

Bad Nauheim, Berlin und Baldham
Jörn Dahler, Michael Teut, Christian Lucae

Inhalt

1	Einführung	1
1.1	Zur Geschichte des Heuschnupfens	1
1.2	Die allergische Rhinitis	3
1.2.1	Definition	3
1.2.2	Klinik.....	4
1.2.3	Pathophysiologie	6
1.2.4	Diagnostik	7
1.2.5	Differentialdiagnose	8
1.3	Pollenflugkalender, Kreuzallergientabelle.....	8
1.4	Konventionelle Therapie.....	11
1.4.1	Symptomatische Behandlung (Antiallergika)	11
1.4.2	Hypo-, Desensibilisierung	12
1.4.3	Präventive Maßnahmen bei Allergien	12
1.5	Homöopathie	14
1.6	Isopathie	15
1.7	Therapie mit potenziertem Eigenblut	16
1.8	Gemmotherapie	17
1.9	Komplexmittelhomöopathie	18
1.10	Wissenschaftliche Studien.....	18
2	Homöopathische Therapie der allergischen Rhinitis	25
2.1	Akut oder chronisch?	25
2.2	Welche Symptome sind wichtig?	26
2.3	Repertorisation und Mittelwahl	27
2.4	Dosierung und Potenz	28
2.4.1	Therapie der akuten Exazerbation der allergischen Rhinitis	28

2.4.2	Therapie der chronischen allergischen Rhinitis	29
2.5	Fragebogen für Patienten	31
3	Repertorium.....	33
3.1	Lokalisation.....	34
3.2	Empfindungen	35
3.3	Sekretion.....	36
3.4	Allgemeines und Begleitsymptome	37
3.5	Modalitäten, allgemein.....	38
3.6	Modalitäten, spezifisch	40
4	Materia medica	43
4.1	Allium cepa (All-c.).....	44
4.2	Ambrosia artemisiifolia (Ambro.).....	45
4.3	Aralia racemosa (Aral.)	46
4.4	Arsenicum album (Ars.).....	47
4.5	Arsenicum iodatum (Ars-i.).....	48
4.6	Arum triphyllum (Arum-t.).....	49
4.7	Arundo mauritanica (Arund.)	50
4.8	Bromium (Brom.).....	51
4.9	Carbo vegetabilis (Carb-v.)	52
4.10	Dulcamara (Dulc.)	53
4.11	Euphrasia officinalis (Euphr.)	55
4.12	Galphimia glauca (Galph.).....	56
4.13	Gelsemium sempervirens (Gels.).....	57
4.14	Iodium (Iod.).....	58
4.15	Kalium iodatum (Kali-i.)	59
4.16	Kalium phosphoricum (Kali-p.).....	60

4.17	<i>Lachesis muta</i> (Lach.)	61
4.18	<i>Luffa operculata</i> (Luf-op.)	62
4.19	<i>Naja tripudians</i> (Naja)	63
4.20	<i>Natrium carbonicum</i> (Nat-c.)	64
4.21	<i>Natrium muriaticum</i> (Nat-m.)	65
4.22	<i>Nux vomica</i> (Nux-v.)	66
4.23	<i>Phosphorus</i> (Phos.)	68
4.24	<i>Psorinum</i> (Psor.)	69
4.25	<i>Pulsatilla pratensis</i> (Puls.)	70
4.26	<i>Ranunculus bulbosus</i> (Ran-b.)	71
4.27	<i>Sabadilla officinalis</i> (Sabad.)	72
4.28	<i>Sanguinaria canadensis</i> (Sang.)	73
4.29	<i>Silicea</i> (Sil.)	74
4.30	<i>Sinapis nigra</i> (Sin-n.)	75
4.31	<i>Squilla maritima</i> (Squil.)	76
4.32	<i>Sticta pulmonaria</i> (Stict.)	77
4.33	<i>Sulphur</i> (Sulph.)	78
4.34	<i>Teucrium marum verum</i> (Teucr.)	80
4.35	<i>Wyethia helenioides</i> (Wye.)	81
5	Kasuistiken	83
5.1	Fall 1: <i>Ambrosia</i>	83
5.2	Fall 2: <i>Aralia racemosa</i>	85
5.3	Fall 3: <i>Arsenicum album</i>	86
5.4	Fall 4: <i>Arsenicum iodatum</i>	88
5.5	Fall 5: <i>Arum triphyllum</i>	89
5.6	Fall 6: <i>Bromum</i>	90
5.7	Fall 7: <i>Dulcamara</i>	91
5.8	Fall 8: <i>Galphimia glauca</i>	92

5.9 Fall 9: Gelsemium..... 93
5.10 Fall 10: Natrium muriaticum..... 95
5.11 Fall 11: Psorinum..... 97
5.12 Fall 12: Pulsatilla 98
5.13 Fall 13: Silicea 100

Literaturverzeichnis 103

Die Autoren 110

1 Einführung

1.1 Zur Geschichte des Heuschnupfens

Bereits in griechischen Schriften stößt man auf Schilderungen von Symptomen, die einem allergischen Asthma gleichen. Konkrete Beschreibungen der allergischen Rhinitis sind erst in der Neuzeit nachzuweisen. Eine als Vorläuferform des Heuschnupfens angesehene Erkrankung findet sich in der Mitte des 16. Jahrhunderts: Niesen, Juckreiz in der Nase und Atembeschwerden in der Gegenwart von Rosen wurde als sogenannter „rose cold“ (deutsch etwa: „Rosenschnupfen“) bezeichnet.

Aus dem 17. Jahrhundert gibt es Schilderungen einer alljährlich wiederkehrenden, einer allergischen Rhinitis gleichenden Erkrankung, deren Ursache man aber noch nicht erkannt hatte. Zunächst musste sich die Erkenntnis durchsetzen, dass Schnupfen eine Sekretion der Nasenschleimhaut ist und nicht etwa ein Ausfluss des Gehirns.

Erste Beschreibungen des Heuschnupfens (engl. „hay fever“) als einheitliches Krankheitsbild finden sich Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts bei William Heberden (1710–1801) und John Bostock (1773–1846). Letzterer sprach auch von einem „catarrhus aestivus“ (Sommerkatarrh). Philipp Phoebus (1804–1880), Pharmakologe an der Universität Gießen, schrieb im Jahre 1859 über das „Heu-Asthma“, wenig später erschien sein Artikel „Der typische Frühsommerkatarrh“.

Die bahnbrechende Arbeit zur Erforschung des Heuschnupfens publizierte der Londoner Arzt Charles H. Blackley (1820–1900) im Jahre 1873. Darin wurde der Beweis erbracht, dass die Inhalation von Pollen die Ursache der allergischen Rhinitis darstellt. Außerdem beobachtete Blackley die extrem niedrige Prävalenz des Heuschnupfens in der bäuerlichen Bevölkerung und folgerte, dass die ständige Exposition gegenüber Pollen diese Menschen unempfindlich mache. Blackley war homöopathischer Arzt und litt selbst unter Heuschnupfen. Nach wenig erfolgreichen Behandlungsversuchen mit homöopathischen Arzneien entwickelte er verdünnte Pollenaufschwemmungen. Damit

war das heutige therapeutische Prinzip der Hyposensibilisierung vorweggenommen.

Samuel Hahnemann (1755–1843), der die Begriffe Heuschnupfen und Allergie noch nicht kannte, deutete die Möglichkeit einer Allergieneigung im §117 des *Organon* zumindest an und benutzte dafür den Begriff „Idiosyncrasie“. In einer Fußnote zu diesem Paragraphen steht: „Einige wenige Personen können vom Geruche der Rosen in Ohnmacht fallen [...]“. In der homöopathischen Literatur finden wir entsprechende Beschreibungen des erwähnten Rosenschnupfens, und bis heute ist die Rubrik „nose – coryza – rose cold“ in den Repertorien überliefert (z. B. im Kent-Repertorium mit den Arzneien All-c., Sabad., Sang., Tub., Wye.).

Im 19. Jahrhundert brachte die amerikanische Homöopathie einige Arbeiten zur Allergiebehandlung hervor. So berichtete beispielsweise Charles Frederick Millspaugh (1854–1923) im Jahre 1889 erstmals über die Behandlung des Heuschnupfens mit *Ambrosia artemisiifolia* C3. Grant L. Selfridge (1863–1951) führte Versuche zur Desensibilisierung mittels Pollenextrakten durch und empfahl eine prophylaktische Behandlung des Heuschnupfens.

Erste erfolgreiche Behandlungen des Heuschnupfens mittels klassischer Homöopathie wurden vom amerikanischen Homöopathen E. B. Nash (1838–1917) beschrieben. Selbst über Jahrzehnte an Heuschnupfen leidend, beschrieb er erfolgreiche Behandlungen mit *Lachesis*, *Gelsemium*, *Carbo vegetabilis*, *Sticta* und andere. In der folgenden Zeit wurden weitere Erfahrungen bei der Therapie des Heuschnupfens gesammelt, welche sich in der Kent-Rubrik „nose – coryza – annual (hay fever)“ widerspiegeln. Während in der letzten Auflage des Kent'schen Repertoriums rund 30 Arzneien zu finden waren, zählt man in modernen Repertorien bereits weit über 100 Arzneien: Die Rubrik „Nase – Heuschnupfen“ in der *Synthesis Treasure Edition/ RADAR 10* enthält beispielsweise 125 Arzneimittel.

Der Begriff „Allergie“ wurde erst im Jahre 1906 durch die damals in Wien tätigen Kinderärzte Clemens von Pirquet (1874–1929) und Béla Schick (1877–1967) eingeführt. Schließlich spielt das Jahr 1911 eine wichtige Rolle in der Geschichte der Allergologie: Noon und Freeman